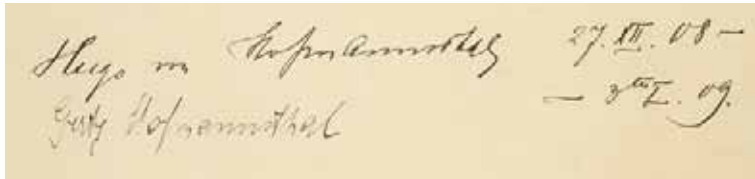


Hugo von Hofmannsthal

*1. Februar 1874 Wien +15. Juli 1929 Rodaun



Gästebücher Schloss Neubeuern Band V mit Ehefrau **Gerty**



Hugo von Hofmannsthal um 1900

Aufenthalte Schloss Neubeuern:

1. Dezember 1906 (Hinterhör) / Neujahr 1909 / 27. Dezember 1908 - 3. Januar 1909 (G) / 11. - 22. Oktober 1909 / 4. - 16. Oktober 1910 (G) / 28. Oktober 1910 - 9. Januar 1911 (G) / 23. - 28. April 1911 / 6. - 18. Oktober 1911 (G) / 28. Dezember 1911 - 11. Januar 1912 (G) / 28. Oktober - 2. November 1912 (G) / 29. Dezember 1912 - 6. Januar 1913 (G) / 28. Dezember 1913 - 2. Januar 1914 (G) / 16. - 20. April 1932 (Gerty) / 5. Oktober - 12. Oktober 1932 (Gerty) / 9. Oktober - 17. Oktober 1934 (Gerty) / 12. - 16. Januar 1936 / 16. - 21. Januar 1937 (Gerty)

wurde am 1. Februar 1874 in Wien geboren. Unter dem Pseudonym „**Loris**“ veröffentlichte er schon als Gymnasiast seine ersten Gedichte und das Versdrama *Gestern*, das seinen frühen Ruhm innerhalb des literarischen Wien begründete. Er wurde in den Kreis der sogenannten Jung Wiener Literaten aufgenommen, die sich in den Wiener Cafés, vor allem im Griensteidl, trafen, unter ihnen **Richard Beer-Hofmann, Arthur Schnitzler, Felix Salten, Karl Kraus** und **Hermann Bahr**. Zwischen 1892 und 1896 erschienen u.a. das Versdrama *Der Tor und der Tod*, die Erzählungen *Das Märchen der 672. Nacht* und *Soldatengeschichte* sowie seine berühmtesten Gedichte (*Vorfrühling, Weltgeheimnis, Ballade des äußeren Lebens* u.a.).

An der Wiener Universität studierte **Hofmannsthal** zunächst Jura, dann romanische Philologie und promovierte 1898 mit einer Arbeit über den *Sprachgebrauch bei den Dichtern der Plejade*. Eine Habilitationsschrift *Studie über die Entwicklung des Dichters Victor Hugo* stellte er 1901 fertig, zog sein Habilitationsgesuch jedoch zurück und entschied sich dafür, als freier Schriftsteller zu leben. Er arbeitete vor allem für das Theater. In den neunziger Jahren des 19. Jhs. entstanden die Kleinen Dramen und dann, zu Beginn des 20. Jhs. die Dramen *Das gerettete Venedig, Elektra, Ödipus und die Sphinx*, nach dem ersten Weltkrieg auch Komödien, *Der Schwierige, Der Unbestechliche*. Für den Komponisten **Richard Strauss** schrieb **Hofmannsthal** die Libretti zu den Opern *Elektra, Der Rosenkavalier, Ariadne auf Naxos, Die Frau ohne Schatten* und *Arabella*. Zusammen mit **Max Reinhardt** begründete er in den zwanziger Jahren die Salzburger Festspiele und schrieb dafür die Dramen *Jedermann* und *Das Salzburger Große Welttheater*. Bedeutend sind auch sein essayistisches Werk und die Erfundenen Gespräche und Briefe, vor allem der berühmte *Brief* des Lord Chandos, mit seiner Sprachkritik. Das Mißtrauen gegenüber dem geschriebenen Wort führte **Hofmannsthal** auch

zum Ballett und zur Pantomime, später zum Film (damals noch stumm), wofür er ebenfalls Texte schrieb. Ein Romanprojekt (sog. *Andreas-Roman*), an dem **Hofmannsthal** seit 1911 arbeitete blieb unvollendet.

Am 15. Juli 1929 starb **Hofmannsthal**, am Tag der Beerdigung seines Sohnes **Franz**, der sich zwei Tage zuvor erschossen hatte.

Mit **Otonie Gräfin Degenfeld**, von der er schon vier Tage nach der ersten Begegnung, am 1. Dezember 1906, an **Eberhard von Bodenhausen** schrieb: *die ist unglaublich nett! so etwas liebes gutes und Freudenmachendes. Mit der möchte man gleich ein Jahr allein auf einer wüsten Insel leben und sich nur von Mövенеiern nähren, es müßte doch nett sein* (BW, S. 188), verband **Hofmannsthal** ab 1908 eine besonders innige Freundschaft. Er verhalf der vom Schicksal hart getroffenen, schwer leidenden Witwe zu neuem Lebensmut. Der Briefwechsel zwischen beiden gibt ein eindrucksvolles Zeugnis davon.

Zwischen 1910 und 1914 verbrachte er mit seiner Frau **Gerty** regelmäßig die Jahreswechsel mit Freunden in Neubeuern. Im Weltkrieg waren Besuche nicht möglich, erst 1920 konnte man wieder in Neubeuern oder in Hinterhör zusammenkommen. Seit der Wiederverheiratung **Julie von Wendelstadts** mit **Hans Wolfgang Herwarth von Bittenfeld**, am 9. Dezember 1916 (1922 geschieden), besuchten sie lieber das nahegelegene Gut Hinterhör der Gräfin **Otonie**, denn mit dem neuen Schloßherrn vertrug sich **Hofmannsthal** nicht gut.

In Hinterhör und auf Schloß Neubeuern arbeitete **Hofmannsthal** auch gerne an seinen Dichtungen. Teile von *Cristinas Heimreise*, von *Das Leben ein Traum*, des *Schwierigen*, des *Turm*, des *Salzburger Großen Welttheaters* und der *Ägyptischen Helena* entstanden hier. Eine Szene im 2. Akt des Lustspiels *Der Unbestechliche* hat sogar seinen realen Ursprung in Neubeuern. Eines Tages hatte der Wind einige Manuskriptblätter aus dem Fenster seines Turmzimmers in den Garten geweht, und es kostete viel Mühe, sie wieder einzusammeln. Wer einmal auf Schloß Neubeuern war wird viele Lokalitäten im *Unbestechlichen* wiedererkennen, vor allem besagtes Turmzimmer, aus dem **Hofmannsthal** am 6. Oktober 1910 an **Helene von Nostitz** schreibt: *...und wieder sitze ich in einem Turmzimmer, dieses schönen Schlosses hoch über dem leuchtenden Band des Inn, in dem gleichen stillen Turmzimmer, an dem gleichen Schreibtisch wie vor einem Jahr und tauche meine Feder in das gleiche Empire-schreibzeug, dessen Tintenfaß eine Urne ist, der zwei vergoldete Sphinxen mit unsäglich albernen Gesichtern und einem erstarrten Lächeln den Rücken kehren: da schrieb ich den zweiten Act der Cristina...*(BW 94f.)

Zum letzten Mal besuchte **Hofmannsthal** Neubeuern vom 15. bis 17. August 1928. Seine Freundin **Otonie** erhält auch die letzte Nachricht des Dichters. An seinem Todestag, dem 15. Juli 1929, schrieb er ihr eine Postkarte, in der er sie nach dem Tod seines Sohnes **Franz** bittet: *Liebe gute Freundin bitte schreiben Sie dem Rudi (Rudolf Alexander Schröder) was uns geschehen ist, und wenn es Ihnen möglich ist, auch Borchardt. Dessen Adresse ist Candiglia Pistoia. Ihr H.* (BW 513). Auf seinen Notizblock, den man nach seinem Tod auf seinem Schreibtisch fand, hatte er allein den Namen der Freundin notiert und nach Absendung der Karte an sie durchgestrichen.

Literatur:

Texte von **Ellen Ritter** auf der Hofmannsthal-Seite: www.navigare.de, überarbeitet und ergänzt **Dr. Joachim Seng**

Besuche Schloss Neubeuern und Hinterhör mit Einträgen in den Gästebüchern



Gästebuch Band IV 1. Dezember 1906

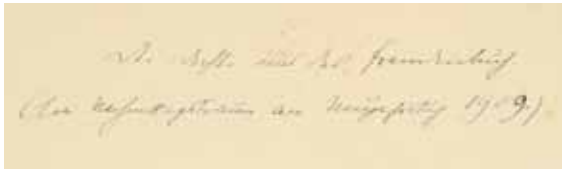
1. Besuch in Neubeuern mit **Harry Graf Kessler**

“1.12.06 Samstag

Mit Hofmannsthal zu Wendelstatts nach Neubeuern. Dort die sehr reizende, fröhliche junge Gräfin Degenfeld kennen gelernt. Schlechtes Wetter. Auf der Rückfahrt unterhielt mich Hofmannsthal wieder von der Notwendigkeit für ihn, Geld zu verdienen.“

Quelle:

Harry Graf Kessler: Das Tagebuch Vierter Band 1897 – 1905 Klett-Cotta Stuttgart 2004, S. 213



Gästebuch Bandd V 27. Dezember 1908 – 3. Januar 1909 „Der Dichter und das Fremdenbuch ein Nachmittagstraum am Neujahrstag 1909“

„Der Dichter und das Fremdenbuch“

„Ein Nachmittagstraum am Neujahrstag 1909 von **Hugo von Hofmannsthal** (KV) mit einer Federzeichnung „Bowl“ Sig. **Hinkl**

*Das Fremdenbuch liegt aufgeschlagen vor mir. Ich werde jedenfalls etwas hineinschreiben. Sei es was es sei. Ich muß ja nicht dichten. Der Hausherr war ja so nett zu sagen: er begreife das vollkommen. Nur wach bleiben muß ich auf jeden Fall; nicht mich zurücklehnen, sondern steif sitzen bleiben und sofort hineinschreiben. Dazu liegt das Fremdenbuch ja eben da. Ganz ähnlich erwartungsvoll und unangenehm liegt es da wie die alte Löwin, die so oft gähnte, auf der chaiselongue im großen Salon des Palais Harrach, der ich befohlen war, meine Gedichte vorzulesen und von der ich wußte: sobald meine Gedichte anfangen, sie zu langweilen so würde sie mich fressen. Aber das ist ja ein alter dummer Traum, den ich vor vielen Jahren geträumt habe. Warum fällt mir denn nur der alte Traum jetzt ein? Das ist immer ein Zeichen von Schläfrigkeit wenn einem alte Träume einfallen. Wenn man nicht einschlafen kann, wünscht man sich das sosehr, aber dann kommt es nie. Und wenn man nicht einschlafen will, dann geht es gerade umgekehrt. Da muß man sich einfach aufrütteln: es handelt sich darum etwas ins Fremdenbuch zu schreiben. Der Hausherr - sonderbar daß mir in diesem Augenblick nicht einfällt, wie er aussieht, aber da steht er ja, fünf Schritte von mir, und bläst in die Holzkohlen, um mir Tee zu machen, und weil er über die Kohlen gebückt ist, kann ich sein Gesicht nicht sehen, aber dafür sehe ich das andere Gesicht, dieses große weiße, ein k Reideweißes Gesicht. Ach, das ist ja das aufgeschlagene Fremdenbuch! Fremdenbuch? wer spricht da von Fremdenbuch? Das Gesicht ist doch die **Baronin Meyendorff** aus Weimar, eben ist sie hereingetreten und prompt hat auch jemand in einer Ecke gesagt: 'Oh! c'était une grande amie de **Liszt**' Aber wie kommt sie hier her und warum setzt sie sich so nahe zu mir und was will sie von mir? Jetzt spricht sie ja! Aber es klingt ganz aus den*

Weiten, obwohl ihr weißes Gesicht dicht vor mir ist. 'Sie sind also der wirkliche Dichter'? sagt sie, und bevor ich etwas erwidern kann, setzt sie mit einem großen air hinzu: 'Der erste Kutscher hat mir viel von Ihnen gesprochen' und ich fühle, daß ich jetzt lanciert bin, daß meine Position enorm werden kann, daß ich aber jetzt sofort etwas ins Fremdenbuch dichten muß, was im gleichen Augenblick, wo ich es dichte, als Transparent vor den Augen aller dieser Leute erscheinen wird. Denn wir sind in der Neujahrsnacht und alles wird in Transparent geschrieben und durch Scheinwerfer nach Hinterhör geworfen, damit die Hühner von **Otonie** am geistigen Leben Anteil nehmen können. Denn sie haben sich bei der Bibiana beschwert, daß sie das Vorabendblatt der Münchner Neuesten immer erst am nächsten Nachmittag zu Gesicht bekommen. Meine Verlegenheit ist wirklich enorm, denn ich weiß, daß das was in mir dichtet, mir im Augenblick abhanden gekommen ist, d.h. ich habe es verlegt oder verloren aber nicht auf gewöhnliche Weise, sondern das alles hängt mit der Jahreszeit und der Landschaft zusammen, es ist sozusagen eingefroren, es kann nicht heraus. Ein wirklicher Dichter, sage ich mir und freue mich über das aperçu, ist eben zugleich da und nicht da. Ein wirklicher, ein wirklicher geheimer, ich muß es aber sofort wieder werden, und dazu gibt es ja ein einfaches Mittel ich muß bloß mit **Julie** im Park spazierengehen, da wird man im Augenblick ein wirklicher geheimer - Warum sage ich eigentlich **Julie**? Ich kenne sie doch gar nicht so gut. Aber ganz einfach, weil ich sie charmant finde. Diese Motivierung gibt mir innerlich einen kleinen Ruck, wie wenn der Lift plötzlich stehen bleibt und ich bin ganz nahe daran, aufzumachen. Aber ich bin gleich wieder drin und ich weiß daß es sich einfach darum handelt, mit Julie im Park spazierenzugehen. Dazu muß natürlich Frühling sein, aber den herbeizuschaffen ist ja keine Kunst: man setzt sich in den Lift, schließt die äußere Tür, dann die innere und drückt auf den Knopf: der Lift ist Zeitautomat. Ich kann in den Frühling hinausfahren. Wenn ich bei 'Zwischengeschoß' drücken würde, so bliebe er beim 11ten Februar stehen, wo auf der sonnigen Stelle beim Eingang der Wolfsschlucht alles voll Himmelsschlüssel und Leberblümchen steht. Ich drücke aber bei 'Parterre' und sehe direct in den vollen Frühling. Der Frühling ist auch da, aber **Julie** ist nicht da. Ich suche sie hinter den Bäumen, unter den bemoosten Steinen, sie ist nicht da. Ich bin nicht würdig, mit ihr spazierenzugehen. Da fällt mir auch gleich ein, was ich angestellt habe: ich habe vergessen, im Lift das Licht auszudrehen. Ich laufe zurück und drehe ab, allein davon wird es doppelt so hell. Der Lift rast mit mir nach oben und stößt an. Ich bin wach: auf dem Tisch unter der Lampe, die mir in die Augen scheint, liegt das Fremdenbuch, krepidweiß und wartend

Hofmannsthal

Steyr im Hofmannsthal 27. XII. 08 -
Gerty Hofmannsthal - 3. I. 09.

Gästebuch Band V 27. Dezember 1908 – 3. Januar 1909 mit **Gerty**

11-22 I Hofmannsthal

Gästebuch Band V 11. – 22. Oktober 1909

Zwölf schöne und liebe Tage
4. - 16. October 1910.
Gerty u. Hugo Hofmannsthal

Gästebuch Band V 14. - 16. Oktober 1910 Lesung Rosenkavalier

Hofmannsthal korrespondierte von München (Hotel Marienbad) am 30.XI. 1910 mit **Arthur Schnitzler** und ließ sich ein Exemplar vom „Weiten Land“ nach Neubeuern schicken. **Schnitzler** bat ihn, es aber noch als Manuskript zu behandeln. **Hofmannsthal** schrieb **Schnitzler** am 20.X.1910 aus Rodaun, dass er 2 „glückerfüllte Herbstwochen“ in Neubeuern verbracht habe und lobte das „Weite Land“ als allerbeste Arbeit. Außerdem habe er in Neubeuern aus der „Weissagung“ vorgelesen.

In: Hugo von Hofmannsthal – Arthur Schnitzler Briefwechsel Frankfurt 1964 S. 253-255

28. XII 1910 - 9. I 1911
Gerty u. Hugo Hofmannsthal

Gästebuch Band V 28. Dezember 1910 – 9. Januar 1911 Lesung Rosenkavalier

23 - 28 April 1911.
Hofmannsthal ohne Gerty.

Gästebuch Band V 23. – 28. April 1911

Gerty und Hugo Hofmannsthal
6. bis 18. October 1911.

Gästebuch Band V 6. – 18. Oktober 1911

28. XII 1911 - 11. I 1912
Gerty und Hugo Hofmannsthal

Gästebuch Band V 28. Dezember 1911 – 11. Januar 1912

28. I - 2. II 1912.
 Gerty und Hugo Hofmannsthal
 auf der Südparte
 Ariadne-tagen.

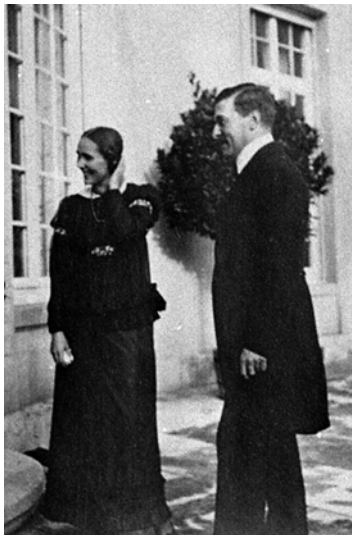
Gästebuch Band V 28. Oktober – 2. November 1912 nach den Stuttgarter Ariadne Tagen

Gerty und Hugo Hofmannsthal
 29. XII 1912 - 6. I. 1913

Gästebuch Band V 29. Dezember 1912 – 6. Januar 1913 Wendelstein Abstieg

Gerty und Hugo Hofmannsthal
 Richard Winkler mit 28. XII - 2. I
 Henry van de Veed 26. 12 13 - 2. I. 14

Gästebuch Band V 28. Dezember 1913 – 2. Januar 1914



Hugo von Hofmannsthal mit Grete Wiesenthal 1914

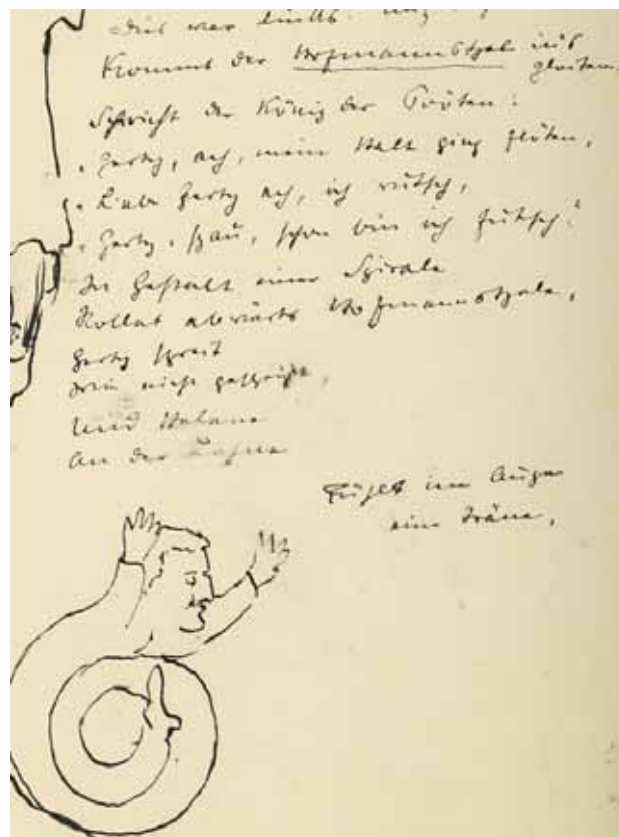


Hugo von Hofmannsthal und Helene von Nostitz
 am Tage ihrer ersten Begegnung, dem 29. April 1905,
 in der von Harry Graf Kessler veranstalteten
 Monet-Ausstellung in Weimar (Ausschnitt aus einer Gruppe)

Skizzen und Verse über **Hugo von Hofmannsthal** von **Rudolf Alexander Schröder** aus den Gästebüchern Schloss Neubeuern (vgl. auch Biographie RA Schröder)



Silvester 1911 Bildhauer **Fritz Behn** modelliert **Hugo von Hofmannsthal** (Namen sind Nachträge von **Marie-Therese Miller-Degenfeld**)



Der Abstieg vom Wendelstein Silvester 1912

Der Rosenkavalier

„Rosenkavalier“ Zimmer



Ist das ehemalige Wohn- und Arbeitszimmer Julie von Wendelstatts (1841-1942), auch „Gleisen Zimmer“ genannt. Julie gab, Gräfin Dägenfeld-Schönburg, war Hausdame bei der Königin von Württemberg (1864-1881) und heiratete 1896 Jan von Wendelstätt (1843-1903), den Besitzer Schloss Neubauern's. Sie war auch die Schulgründerin 1925. Im Rahmen der sogenannten „Neubauer Woche“ trafen sich um die Jahreswende zu Beginn der 20. Jahrhunderts bedeutende Künstler u.a. Hugo von Hofmannsthal, Henry van de Valde, Rudolf Alexander Schröder, Anneta Kolb, Rudolf Borchard, zum Gedankenaustausch auf Schloss Neubauern. In Rahmen dieser Treffen wurde in diesem Zimmer zum ersten Mal von Hugo von Hofmannsthal (1874-1929) aus dem Rosenkavalier gelesen, der dann 1911 in Dresden uraufgeführt wurde. Gäste waren hier neben den Schlossbesitzern: Rudolf Alexander Schröder, Gerty Hofmannsthal, Alfred Walter Heymal und Anneta Kolb. Hofmannsthal selbst schrieb 1927 ein Geleitwort zum Rosenkavalier, der zu dieser Zeit bereits das erfolgreichste Stück der Zusammenarbeit mit Strauss geworden war. Nach seinen Angaben entstand das Szenarium im Februar 1909 in Weimere im Gespräch mit seinem Freund Harry Graf Kessler, dem auch die Erstausgabe gewidmet ist. Kessler führte Hofmannsthal am 1. Dezember 1906 auf Schloss Neubauern ein. An dieser Widmung antrach fast die Freundschaft zwischen Kessler und Hofmannsthal. Kessler, der seinen Anteil an der Entstehung (vornehmlich zu Recht) höher einschätzte, als es Hofmannsthal zugeben wollte, bestand auf der Bezeichnung „Mitarbeiter“ während Hofmannsthal in der ersten Fassung ihn nur als „Helfer“ apostrophiert hatte. Hofmannsthal rang sich schließlich zu der Formulierung durch: „Ich widme diese Komödie dem Grafen Harry Kessler, dessen Mitarbeit sie so viel veranlaßt. H. H.“ Bis heute ist strittig, in welchem Anteil der Rosenkavalier sich Kessler verdient. Richard Strauss gegenüber spielte Hofmannsthal Kesslers Anteil herunter. Nach der Abfassung des Librettos fuhr Hofmannsthal nach Berlin, um Strauss das Plan für eine konzertische Oper zu unterbreiten. Der Rest der Zusammenarbeit erfolgte in den folgenden zwei Jahren über Briefwechsel; Strauss berichtet am 16. Mai 1910 davon, nun mit der Komposition des dritten Aktes zu beginnen. Die Uraufführung war im Juni 1910 fertig; danach arbeitete Hofmannsthal sie stellenweise für die Operfassung um. Im Januar 1911 konnte es dann an der Dresdener Hofoper aufgeführt werden. Das Zimmer wurde von Henry van de Valde (1865-1967) gestaltet. Heute sind noch die Wandornamente und der Kamin zu sehen. Bruno Paul (1874-1963) war ein weiterer bedeutender Gast im Schloss um die Jahrhundertwende. Er war ein Architekt, Karikaturist und Kunsthistoriker ein Wegweiser der Jugendstil. Er begründete den Deutschen Werkbund mit und war ein einflussreicher Hochschullehrer. Von ihm stammt die Kommode auf dem unteren Bild, die heute im Leticzimmer steht. Links von der Tür zum Durchgang in das Zimmer von Baron Wendelstätt hängt das Portrait von Jan Wendelstätt, gemalt von Franz von Litzbach (1836-1904), das heute im Speisesaal hängt.



Brief bei der Lesung aus dem Rosenkavalier 1910. Oberbürger Schloss Neubauern Bc. V. S. 63



Gruppenfoto nach der Uraufführung des Rosenkavalier. Opernhaus, Weimere, Richard Strauss, Generalmusikdirektor v. Schuß, Litzbach (l.), Max Reinhardt, Hugo von Hofmannsthal (stehend 3. und 4. v.l.)



Gästebuch Band III Julie an ihrem 27. Geburtstag im Rosenkavalier Zimmer am 1. März 1898

Raum S1 jetzt das Rosenkavalier Zimmer und Klassenraum unserer Klasse 7. ist das ehemalige Wohn- und Arbeitszimmer unserer Schulgründerin Baronin **Julie von Wendelstadt** (1841-1942), auch „Blaues Zimmer“ genannt.

Im Rahmen der sogenannten „Neubeurer Woche“ trafen sich um die Jahreswende zu Beginn der 20. Jahrhunderts bedeutende Künstler u.a. **Hugo von Hofmannsthal, Henry van de Velde, Rudolf Alexander Schröder, Annette Kolb, Rudolf Borchard**, zum Gedankenaustausch auf Schloss Neubeuern.

Nach der Abfassung des Librettos fuhr Hofmannsthal nach Berlin, um **Strauss** den Plan für eine komische Oper zu unterbreiten. Der Rest der Zusammenarbeit erfolgte in den folgenden zwei Jahren über Briefwechsel; **Strauss** berichtet am 16. Mai 1910 davon, nun mit der Komposition des dritten Aktes zu beginnen. Die Textfassung war im Juni 1910 fertig. Danach arbeitete **Hofmannsthal** sie stellenweise für die Opernfassung um. **Hofmannsthal** las zum ersten Mal im Arbeitszimmer von **Baronin Julie von Wendelstadt** aus dem Libretto vor. Gästebuch Schloss Neubeuern Bd. V S. 60 14. - 16. Oktober 1910. Im Januar 1911 konnte sie dann an der Dresdener Hofoper aufgeführt werden. **Hofmannsthal** selbst schrieb 1927 ein Geleitwort zum Rosenkavalier, der zu dieser Zeit bereits das erfolgreichste Stück der Zusammenarbeit mit **Strauss** geworden war. Nach seinen Angaben entstand das Szenarium im Februar 1909 in Weimar im Gespräch mit seinem Freund **Harry Graf Kessler**, dem auch die Erstaussage gewidmet ist.

Richard Strauss gegenüber spielte **Hofmannsthal Kesslers** Anteil herunter.

Hugo von Hofmannsthal besuchte Neubeuern im Oktober 1910 (Gästebuch Bd. V S. 60 14. - 16. Oktober 1910) und zum Jahreswechsel 1911 (Gästebuch Bd. V S. 69 28. Dezember 1910 – 9. Januar 1911) mit seiner Frau **Gerty**. Hier las er aus dem Libretto **Julie** und den anderen Gästen vor. Dokumentiert wird sein Aufenthalt auch aus seinen Briefwechsel aus Neubeuern.

Hofmannsthal an Strauss

[Schloß Neubeuern a. Inn, 12.X.\[1910\]](#)

HvH informiert RS dass Roller das Regiebuch für den Rosenkavalier in Angriff genommen hat und Roller Musik von Fürstner (Musikverlag) benötigt.

Hofmannsthal an Otto Fürstner

[Schloß Neubeuern a/Inn, Oberbayern 12.X.\[1910\]](#)

HvH wird den Act III, den Fürstner ihm nach Rodaun geschickt hat „erledigen“ und er bitte Fürstner Act I und II schnellstmöglich an Prof. Roller zu schicken, damit dieser mit dem Regiebuch beginnen kann.

Hofmannsthal an Otto Fürstner

[Schloß Neubeuern 14.X.\[1910\]](#)

HvH kündigt Fürstner an, dass er ihm Satz und Format des Textbuches aus Rodaun zuschicken wird und er sich mit Roller wg. des Umschlags abstimmt.

Hofmannsthal an Otto Fürstner

Rodaun d 22 XII 10

HvH macht Fürstner bzgl. der Korrekturen „Druck“ und teilt ihm mit, dass er zwischen dem 28.12.1910 und 6.1.1911 auf Schloß Neubeuern anzutreffen ist.

Hofmannsthal an Strauss

[Schloß Neubeuern a/Inn, Oberbayern 2.1.\[1911\]](#)

HvH teilt Strauss seine Übereinkunft mit der Rollenbesetzung von Schalk mit. Er beschreibt seine Bedenken bzgl. der Besetzung des III. Aktes.

Hofmannsthal an Firma Adolph Fürstner

[Schloß Neubeuern am Inn Oberbaiern 7.I.\[1911\]](#)

HvH teilt der Fa. Mit, dass er die ihm zugestellten Korrekturen direkt an die Druckerei Armand Breger u. Lang in Paris weiterleitet hat.

Hofmannsthal an Strauss

Schloß Neubeuern a/Inn, Oberbayern 8.I.[1911]

HvH teilt ihm mit, dass er über München, Berlin nach Dresden fährt (16.1.)

Quelle:

Hugo von Hofmannsthal Richard Strauss Der Rosenkavalier, Frankfurt 1971 Fischer Verlag Hrsg. Willi Schuh S. 282-296

Hofmannsthal an Ottonie Gräfin Degenfeld

Hotel Sendig: Europäischer Hof, Dresden 17.I.11 abends

HvH schildert die Anstrengungen und Gefühle vor der Premiere. [...] *„man kann ja so unbeschreiblich müd werden bei diesem Stehen auf der Bühne, und Reden und Reden und Versuchen, aus diesem Ungeschöpften etwas herauszubringen. Da spürt man erst daß was man gemacht hat, doch sehr lieb hat, daß man mit heimlichen Fasern daran hängt“*

S. 65 Briefe von Hugo von Hofmannsthal mit Ottonie Gräfin Degenfeld und Julie Freifrau von Wendelstadt, Hrsg. von Marie Therese Miller –Degenfeld unter Mitwirkung von Peter Murmann und Klaus Winkler, München 2004



Schreibtisch Hugo von Hofmannsthals
Deutsches Literatur Archiv Marbach